

# TRO DER TRAFOD

Organ der Leitung der BPO der SED des VEB Transformatorenwerk „KARL LIEBKNECHT“

Ausgabe: Nr. 34  
30. August 1985  
0,05 Mark  
37. Jahrgang

## BTI eröffnete Leistungskonto „Wir hatten den Termin, und damit ein Ziel“

Es geht um konkrete zusätzliche Leistungen, wenn von den „Leistungskonten XI. Parteitag“ die Rede ist. So berichteten wir im „TRAFO“ Nr. 30/85 vom Versandkollektiv „Ernst Schneller“, das für die Realisierung der 2000 Stück Doka sein Leistungskonto eröffnen konnte. In diesem Zusammenhang stellt sich natürlich die Frage nach dem dort im Hintergrund gebliebenen Kollektiv des innerbetrieblichen Transports „Julian Grimau“. Dabei wären beide in einem Atemzug zu nennen. Die einen sind ohne die anderen nicht auszudenken.

Es war ihre gemeinsame Aufgabe, per 30. Juni die 2000 Doka exportwirksam zu versenden. Für BTI brachte das eine nicht geringe Anzahl von Problemen mit sich. Da stand zunächst die des Lagerplatzes. Die durch den Bau des Maschinenhauses für das Trafoprüf- und der zugehörigen Kabeltrasse schon so reduzierte Lagerkapazität auf dem Werkgelände machte im großen Umfang Bäumungsarbeiten und Umlagerungen notwendig. Der Platz wurde geschaffen, und das war die erste Aufgabe, die die Kollegen vom innerbetrieblichen Transport über ihren Verantwortungsbereich hinaus erfüllten. Zur Entlastung des Versandes übernahm man einen wesentlichen Teil der Packarbeiten, eine weitere zusätzliche Leistung des Kollektivs. Dies und ihre eigentliche Arbeitsauf-

gabe, den innerbetrieblichen Transport, sicherten die Kollegen hauptsächlich in der zweiten und dritten Schicht ab. In der Normalschicht war das umfangreiche Transportprogramm für die Doka nicht umzusetzen. Man arbeitete an Wochenenden und in Sonderschichten.

„Und alle haben mitgezogen“, sagt Meister Siegfried Nasedat. „Klar bedeutete das für alle zusätzliche Belastungen, schließlich haben die meisten von uns Familie. Überzeugungsarbeit war da schon notwendig. Aber wir kannten ja den Termin und damit ein Ziel.“

Zum 30. Juni war dann die „Bewährungsprobe“ Doka beendet, erfolgreich und zum rechten Zeitpunkt. Viele Namen wären zu nennen, würde man sie alle für ihren hohen persönlichen Einsatz hier in der Zeitung ehren wollen. Oliver Wedl, Günter Niestroy, Wolfgang Heymendahl, Roger Richter und Holger Schürmann waren aber diejenigen, die mir Meister Siegfried Nasedat als erste nannte. Das sind alles Mitglieder der Jugendbrigade „Innerbetrieblicher Transport“. Sie gingen mit gutem Beispiel allen voran, und ich denke, daß sie damit den Sinn einer Jugendbrigade ganz praxisnah bewiesen haben. Ihr Anteil ist maßgeblich, daß BTI ebenfalls im Juni sein „Leistungskonto XI. Parteitag“ mit 43 513 Mark eröffnen konnte.

## Drei Fragen an Bestarbeiter

Delegierte zur 10. Berliner  
Bestarbeiterkonferenz antworten

KURS XI. PARTEITAG



BERLINER  
BESTARBEITER  
KONFERENZ



Käthe Herzig



Karl-Heinz  
Scheiwe



Steffen Füchsel

### Zur Bestarbeiterkonferenz mit Bestwerten?

Immer habe ich versucht, meine Kollegen zu motivieren, wenn noch größere Anstrengungen notwendig waren. Natürlich muß man als Brigadier und Schichtleiter dabei als Vorbild vorangehen. Deshalb bemühe ich mich, vielseitig einsetzbar zu sein, damit wir unsere Aufgaben schaffen. Selbstverständlich war ich stets dabei, wenn mit besonders großer Einsatzbereitschaft um die Erfüllung des Planes gekämpft wurde.

Vom 8. bis 12. August gab es im TRO die dampffreien Tage, da konnten wir Aufgaben erledigen, die sonst unmöglich sind. Acht Kollegen haben mitgemacht, der Nutzen betrug 1221,06 Mark. Im September verschrotten wir an einem Wochenende in der Spulentränke eine ehemalige Abtropfwanne. Außerdem beteiligen wir uns an den Vorarbeiten für die künftigen Garagen der GST. Das alles sind Aktivitäten neben der eigentlichen Arbeit.

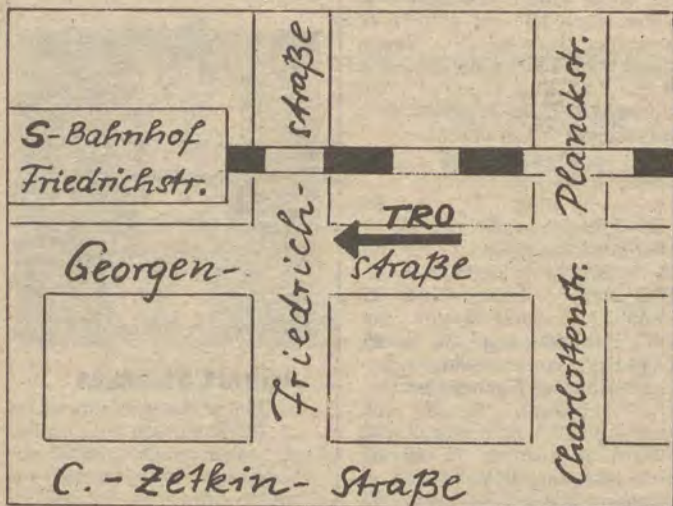
Schwerpunkt der letzten Wochen waren in der Großwicklei die zusätzlichen Wicklungen von drei Unter- und Oberspannungsspulen für den 360-MG-Transformator, die wir durch Sonderschichten und Arbeit an Wochenenden schafften. Außerdem blieben wir 15,5 Stunden je Kollege unter den geplanten Ausfallzeiten, unsere Norm erfüllten wir mit 106,5 Prozent. Diese Ergebnisse können sich wohl sehen lassen.

### Beste Erwartungen an die Konferenz?

Wenn man wie ich zum ersten Male Delegierte der Bestarbeiterkonferenz ist, sind die Erwartungen natürlich besonders groß. Ich finde es aufregend, bei der Beratung der Besten dabei zu sein. Vor allen Dingen hoffe ich auf Gespräche über Erfahrungen im Wettbewerb, die wir dann auch bei uns anwenden können.

Jeder weiß, daß gerade auf TRO große Aufgaben zukommen. Dafür ist jeder Hinweis wichtig. Deshalb werde ich bei der Bestarbeiterkonferenz genau aufpassen und auch Kontakte zum Erfahrungsaustausch suchen. Anschließend werden wir beraten, welche Anregungen bei uns im Betrieb nutzbar sind.

Für mich wird es die 9. Bestarbeiterkonferenz sein, an der ich teilnehme. Dieses Treffen Berliner Bestarbeiter erweist sich immer wieder als Höhepunkt für alle Beteiligten. Viele Erfahrungen können gesammelt werden. Obwohl sie aus den verschiedensten Bereichen kommen, lohnt es, sie auf Anwendbarkeit zu prüfen.



In der letzten Ausgabe des „TRAFO's“ ist uns in der Skizze ein Fehler unterlaufen, den wir zu entschuldigen bitten.

Anläßlich des Internationalen Gedenktages für die Opfer des faschistischen Terrors und Kampftages gegen den Faschismus und imperialistischen Krieg treffen wir TROjaner uns am Sonntag, dem 8. September 1985, um 9.25 Uhr in der Georgenstr., Spitze Friedrichstraße bis Max-Planck-Straße.

Die traditionelle Kundgebung beginnt um 10 Uhr auf dem Bebelplatz.



Fortsetzung von Seite 1

## Drei Fragen an Bestarbeiter Was geht bei euch noch besser zu machen?

Käthe Herzig:

Die Absicherung des Dreischichtsystems muß mit dem Hauptanliegen, die Stillstandszeiten zu verringern, verbessert werden. Die Wartezeiten sind zu reduzieren, ebenso gilt es, die Materialprobleme zur Instandhaltung der Maschinen zu lösen. Nur so kann die Kontinuität der Produktion gewährleistet werden. Es darf einfach nicht sein, daß eine Maschine wie meine trotz erfolgter Generalreparatur weiterhin so anfällig ist. Noch immer habe ich ständig mit Havarien zu tun.

Karl-Heinz Scheiwe:

Verbessert werden muß die Arbeitsvorbereitung, speziell die Projektierung, um dadurch im Zeitvorlauf die besten Varianten finden zu können. Gegenwärtig arbeiten wir vorwiegend operativ, anstehende Reparaturen können zu selten nach Dringlichkeit organisiert werden. Nur so kann der unvermeidbar hohe Leitungsaufwand und die damit verbundene Gefahr von Fehlentscheidungen reduziert werden. Die überwiegende Zahl von Reparaturen muß planmäßig erfolgen.

Steffen Füchsel:

Der Materialfluß muß unbedingt gesichert werden. Durch fehlende Leistungen haben wir Rückstände von Wochen, drei Maschinen mußten wir stilllegen. Doch auch die Tischlerei kann nichts machen, sie hat kein Material für die Leistenherstellung. Hoffentlich tut sich da bald etwas, schließlich müssen die Rückstände einmal aufgeholt werden. Bei uns in der Großwerkelei gibt es natürlich auch Reserven, wenn ich beispielsweise an die Auslastung der Arbeitszeit denke.



Unser Kinderferienlager in Prennden. In der letzten Woche ging nun auch der 3. Durchgang zu Ende.

## Gibt es nur in Prennden: Neptun auf einem Pferd

Am 7. August besuchte ich als Mitglied der Kinderkommission das TRO-Kinderferienlager Prennden und war bereits gegen 8 Uhr dort. Ich konnte voll die landschaftlich schöne Gegend, mitten im Wald, bei himmlischer Ruhe und herrlichem Sonnenschein genießen. Ruhig war es deshalb noch, weil die Kinder alle beim Frühstück saßen.

Nachdem auch ich einen Kaffee getrunken hatte, unterhielt ich mich mit dem Lagerleiter Axel Hohlfeld und dessen Stellvertreter, die mir die Vollmacht gaben, das ganze Lager genau anzusehen. Ich bin das erste Mal in Prennden und gleich überwältigt gewesen. So ein schönes Kinderferienlager! Das großzügig angelegte Gelände direkt im Wald, die ebenfalls weiträumig angelegten Bungalows, die guten sanitären Einrichtungen, die vorbildliche Betreuung und Verpflegung, die vielen Spiel- und Sportmöglichkeiten, der nach Plan festgelegte, mit vielen Ideen angereicherte Tagesablauf mit Wettbewerb unter den einzelnen Bungalows – all das läßt Prennden zum Ferienerlebnis werden.

An jenem Tag bereiteten die Kinder das Neptunfest vor, das am Nachmittag stattfinden sollte. Die Idee und Mühe, Neptun auf einem Pferd reiten zu lassen sowie die gute Vorbereitung auch seitens der Lagerleitung, versetzten einen in Atmosphäre und ließen dieses Fest mit viel Spaß und Freude zu einem Höhepunkt werden.

**U. Schulz**  
Mitglied der Kinderkommission  
AGL 13 BT Gießerei und Modellbau



Auch im Ferienlager: Wettbewerbsauswertung an dieser schönen Wandzeitung.



...unserer Kollegin Simone Sebastian zur Geburt ihres Sohnes. Wir wünschen der Mutti und ihrem Baby Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.



## Ein „Schuß“ im Interesse der Gesundheit

„Ein Schuß Gesundheit“ – dieser auf den ersten Blick etwas paradox klingende Satz wirbt für eine alljährlich landesweit durchzuführende Aktion – die Grippe-schutzimpfung.

Viele Mitarbeiter des Gesundheitswesens führen deshalb mittels klassischer Spritze oder gewichtiger Impfpistole den Kampf gegen die Influenza.

Die Grippe ist eine ernstzunehmende Infektionskrankheit. Es gibt noch kein Medikament, welches gegen das Virus hilft und schützt. Einziger Schutz ist die gute Abwehrlage des Körpers, die wir durch gesunde Lebensführung unterstützen, und die gezielte Abwehr, die wir durch die Grippe-schutzimpfung erhalten. Da die Grippeviren ihre Eigenschaft oft ändern, muß in jedem Jahr neu gegen Grippe geimpft werden. Von der Weltgesundheitsorganisation erhalten alle Staaten aktuelle Meldungen über Veränderungen der kursierenden Grippeviren. Nach diesen Informationen wird der kompliziert zu gewinnende und kostspielige Impfstoff hergestellt. Im Frühherbst wird dann geimpft. Der Geimpfte hat danach für einige Monate spezifische Schutzstoffe zur Verfügung.

Der Impfstoff ist gut verträglich. In einigen Fällen kommt es zur Rötung und Druckgefühl an der Impfstelle, was schnell wieder abklingt. Es kann auch vor-

## „TRAFO“ erhielt Antwort

Im „TRAFO“ Nr. 23 berichteten wir über den Auftakt zur Plandiskussion 1986, so auch aus dem Schaltgerätebau. Es war zu lesen: „Was genau so geplant werden muß, das ist die Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Seit langem ärgern sich die Kolleginnen und Kollegen des Sicherungsbaus und der Bauteilmontage über undichte Fenster und die Kollegen der Lackiererei über unzureichende Wasch- und Duschmöglichkeiten.“ Daraufhin erhielten wir nun vom T-Direktor, Genossen Oskar Beerbalk, folgende Antwort:

Die hier aufgeworfenen Probleme wurden zur Kenntnis genommen. Im Winterfestmachungsplan sind die Forderungen zum Dichten der Fenster enthalten.

Die unzureichenden Wasch- und Duschmöglichkeiten für die Kollegen der Lackiererei werden auf der Grundlage der Gesamtauswertung der Plandiskussion, die an den T-Bereich gegeben wurde, und des Maßnahmenplanes 1986 zur Veränderung der Arbeits- und Lebensbedingungen berücksichtigt und, soweit es die vorhandene Kapazität ermöglicht, in den Bauplan oder in den Plan der Instandhaltung eingeordnet.

Gegenwärtig werden die Antworten an die Kollektive vorbereitet, um über die getroffene Entscheidung bis zum 30. August 1985 zu informieren.

# UNSERE BESTEN



**Gerhard Sobek**

In seiner Tätigkeit als Brigadier bei den Labormonteuren hat Kollege Gerhard Sobek im Juli durch herausragende Leistungen und Einsatzbereitschaft wesentlich zur termingerechten Erfüllung der F/E-Aufgaben des Labors beigetragen. Seine Initiative war entscheidend, um in der Zeit der Maschinenaufreparatursetzung infolge der Secheron-Rekonstruktion die experimentellen Entwicklungsarbeiten fortführen zu können.



**Peter Hannemann**

Besondere Aktivitäten zeigte Kollege Peter Hannemann bei der Durchsetzung des Revisionsprogrammes. In seiner Tätigkeit als Anführer ist er ebenfalls immer für andere Aufgaben einsetzbar. Kollege Hannemann ist Vertrauensmann in seinem Kollektiv.



**Aribert Starosta**

Kollege Aribert Starosta ist im Werkzeugbau tätig. Er leistet stets gewissenhafte, zuverlässige und qualitätsgerechte Arbeit. Bei der Durchsetzung leistungserhöhender Maßnahmen gemäß der Verpflichtung des Kollektivs TRB zur Steigerung der Arbeitsproduktivität zeigte er besondere Aktivitäten. Durch seine Erfahrungen und seinen Einsatz wurden diese Aufgaben realisiert.

**Renate Kuhnt**  
Fachärztin für  
Allgemeinmedizin



## ABI auf den Spuren zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen

Betriebsbesichtigungen, persönliche Gespräche und Beratungen standen in den letzten Tagen und Wochen auf dem Programm der ABI- und BGL-Mitglieder, Arbeiterkontrolleure sowie FDJ-Kontrollposten bei der Massenkontrolle zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Was sie aufspürten, prüften und festlegten – darüber können Sie im folgenden lesen:

### Gesundheits- und Arbeitsschutz

- Vom Januar bis 30. Juni 1985 hat sich die Anzahl der Arbeitsplätze mit arbeitshygienischen Erschwernissen um 24 verringert. Schwerpunkte sind hierbei die Verminderung bzw. Beseitigung von Lärm und Staub.
- Erfreulich ist, daß die zeitweiligen organisatorischen Schwierigkeiten in der Bereitstellung von Arbeitsschutzkleidung und -mitteln nunmehr behoben worden sind.
- Großes Augenmerk legten die Kontrolleure auf die gesundheitliche Betreuung. Vorteilhaft ist hierbei, daß der VEB TRO der Rechtsträger der Poliklinik ist, und daß diese sich auf dem Betriebsgelände befindet.
- Darüber hinaus ist der umfassende Gesundheitsschutz in allen Schichten durch Gesundheitshelfer gesichert. Die Rot-Kreuz-Kästen sind in allen Abteilungen angebracht, aber zum Teil nur unvollständig gefüllt. Entsprechende Maßnahmen sind eingeleitet.

- Ordnung und Sauberkeit konnte man den Kollegen in der Gießharzwerkstatt und Lackiererei bescheinigen. Anders dagegen im Betriebsteil Rummelsburg. Ablagerungen von Farbstoffen, mangelhafte Beseitigung von Farbresten, Überlagerung und Unordnung – so das Bild hier.
- Die sanitärhygienischen Einrichtungen wurden als insgesamt ausreichend eingeschätzt. Wenn der Zustand in vielen Fällen wahrlich nicht der beste ist, so ist das auf mutwillige Verschmutzung und Zerstörung zurückzuführen.
- Zur Renovierung von Garderoben, Toiletten, Wasch- und Duschräumen im Hauptwerk und -lager wurden Maßnahmen festgelegt. (Doch warum sollte man nicht auch selbst zu Pinsel und Farbtopf greifen? Die Red.)

### Versorgung in allen Schichten

- Die Anstrengungen der Kollegen aus der Küche sind besonders hoch anzuerkennen, wenn man bedenkt, daß über einen längeren Zeitraum acht offene Planstellen vorhanden sind.
- Die Küche im Betriebsteil Rummelsburg wird bis zum 7. Oktober 1985 rekonstruiert. (Vergleiche „TRAFO“ Nr. 32/85.)
- Das Warmessen wird von der Küchenkommission als gut bis sehr gut eingeschätzt. Regelmäßige Verkostungen in allen Schichten führten zu diesem Ergebnis. Zuweilen kommt es an den Schaltern

zu großem Andrang. Hier müssen die staatlichen Leiter mehr auf die Einhaltung der Pausenzeiten achten.

### Freizeitgestaltung

- Für 1985 sind 597 500 Mark für die kulturelle und sportliche Betreuung der TROjaner vorgesehen.
- Das Angebot des Klubhauses zielt auf Bildung, Geselligkeit, Unterhaltung. Dafür werden besonders die Tage von Dienstag bis einschließlich Samstag genutzt. Mottoveranstaltungen, Bereichsfestspiele, Matineen gehören schon zu den traditionellen Veranstaltungen des Hauses.
- Die Gewerkschaftsbibliothek ist räumlich zu beengt. 44 Prozent unserer Betriebsangehörigen sind ständige Leser dieser Bibliothek, die von zwei Mitarbeiterinnen betreut wird. Dabei liegt die Fachliteratur mit 43 Prozent an der Spitze. Eine Bestandserneuerung wird in den nächsten Jahren möglich sein. So wurden 1984 zum Beispiel bei einem Neuzugang von 805 Bänden 923 ausgesondert.
- Außerdem steht noch eine sehr umfangreiche Technische Bücherei zur Verfügung.
- Die materiellen, finanziellen und personellen Voraussetzungen zur jährlichen Durchführung des Betriebsferienlagers und zur Nutzung der Erholungseinrichtungen werden von der staatlichen Leitung gut abgesichert und sind durch Maßnahmen im BKV und Planteil Arbeits- und Lebensbedingungen gewährleistet.



Genosse Manfred Engel, rechts im Bild, ist Literaturobmann in der APO 1. Jahrelang leistet er in dieser Funktion vorbildliche Arbeit.

## Kümmert sich um kleine Hefte mit großem Wert

### Genosse Manfred Engel, Literaturobmann

Oft bekommt er das Argument zu hören: „Das haben wir doch bereits aus der Zeitung“, doch Manfred Engel, der langjährige Literaturobmann der APO 1, weiß den Wert der kleinen Hefte aus dem Dietz Verlag zu schätzen. „Mag sein“, sagt er, „daß man den Bericht des letzten Plenums schon der Tagespresse entnommen hat, so mancher sich schnell und aktuell das für ihn Wichtige bereits rot angestrichen oder gekennzeichnet hat. Aber das sind meiner Meinung nach Dokumente, die ein jeder Genosse öfter braucht. Und die Broschüren sind da wesentlich praktischer als eine lose Blätter-sammlung.“

Die Frage, wie lange er schon diese ehrenamtliche Funktion ausübt, läßt ihn lange überlegen, und nach einem „seit Menschen-gedenken“, „eine dritte Wahlperiode wenigstens“, sind es „bestimmt 10 Jahre her, seit ich Pauls Aufgabe übernommen habe.“

Literatur ist nun ein weitgespannter Begriff und umfaßt im Parteileben natürlich weit mehr als nur die rot-weißen, uns allen wohlbekannten Broschüren. Da geht's auch um andere aktuellpolitische Publikationen des Dietz Verlages. Meist in geringerer Stückzahl bekommt sie Manfred Engel in die Hand. Doch er kennt seine Genossen aus der APO, und vorab überlegt er sich genau, auf wen er zugehen könnte, weil dort ein bestimmtes Interesse vorhanden ist. „Ich könnte dir auf Anhieb zum Beispiel zwei Genossen nennen, die sich brennend für Chinafragen interessieren, und andere wieder für ein anderes Land oder Problem. Veröffentlichungen über Nikaragua, Südafrika oder die USA-Hochrüstungspolitik, um nur einige zu nennen, finden da immer ihren engagierten Le-

ser. Aber oft gebe ich diese Hefte in die Parteigruppen, und damit also für alle zugänglich.“ Für ihn ist es auch wichtig, daß man als Literaturobmann weiß, was in den Broschüren drinsteht, um argumentieren zu können und für bestimmte politische Probleme zu interessieren. Zu den Anleitungen der Parteigruppenorganisatoren freitags steht zu Beginn auch stets das Thema: Literatur. Die Themen werden erörtert und meist übernehmen die Genossen dann die Materialien, um sie an den Mann zu bringen.

Das eingangs bereits genannte Argument: „Ich lese doch die Zeitung, da steht doch alles drin“, gilt für Manfred Engel jedenfalls in keinem Falle, und das versucht er auch jedem einleuchtend zu begründen: „Die Zeitungen dienen der Dekkung des Informationsbedürfnisses der Bevölkerung und auch der Unterhaltung. Alles geht da schon vom Platz her gesehen nicht ein, schon gar nicht so umfangreiches wissenschaftliches Material des Marxismus/Leninismus. Unsere Genossen sollten doch ein spezielles und besonderes Interesse für alle Fragen der Innen- und Außenpolitik haben. Und ich denke, da ist das Angebot an zusätzlicher Literatur durch die BPO schon sinnvoll und notwendig.“

Leicht ist seine Aufgabe bestimmt nicht, aber Manfred Engel hat den nötigen Idealismus, um den Schwierigkeiten, wie zum Beispiel der Kassierung der Gelder für die Bücher, mit einem Lächeln im Mundwinkel zu begegnen. Und so wie er gebaut ist, wird er den auch nicht verlieren, selbst wenn er weitere zehn Jahre für die Literaturverbreitung in der APO 1 verantwortlich sein sollte.

## DAS ARGUMENT

### Friedlicher Kosmos zum Nutzen der Völker

Nur wenige Tage ist es her, daß die Sowjetunion ihren konstruktiven Initiativen zur Friedenssicherung einen neuen bedeutsamen Schritt folgen ließ. Sie übergab der UNO ein Dokument, in dem Vorschläge über die „Hauptrichtungen und Prinzipien der internationalen Zusammenarbeit bei der friedlichen Erschließung des Weltraums unter den Bedingungen seiner Nichtmilitarisierung“ zusammengefaßt sind.

• **Welches Ziel haben die neuen Vorschläge?**

Die UdSSR unternimmt damit einen erneuten Vorstoß, um das drohende Wettrennen im Weltraum zu verhindern. Der sowjetische Außenminister Eduard Schewardnadse schrieb in dem

Brief, der zusammen mit den Vorschlägen dem UNO-Generalsekretär übergeben wurde: „Die einzige vernünftige Wahl, die der kosmischen Ära der Menschen würdig ist, kann und muß zugunsten der Verhinderung der Militarisierung des Weltraums und seiner Erhaltung für die friedliche Tätigkeit getroffen werden.“

• **Was wird vorgeschlagen?**

Der Verzicht der Staaten auf die Schaffung, Erprobung und Stationierung von Weltraumangriffswaffen würde Möglichkeiten schaffen, die weltweite friedliche Zusammenarbeit in der kosmischen Forschung auszuweiten. Sie könnte vom Austausch wissenschaftlich-technischer Informationen und einfa-

chen Formen der Kooperation bis zur Vereinigung der Potenzen der Staaten zur Lösung großer Aufgaben bei der Weltraumerschließung reichen. Es wird weiter vorgeschlagen, eine internationale Weltraumorganisation zu bilden, die das Zusammenwirken der einzelnen Länder organisiert. Sie wäre unter anderem berufen, allen den Zugang zu den wissenschaftlichen und technischen Errungenschaften bei der friedlichen Erforschung des Weltraums zu gewährleisten; internationale Projekte zu verwirklichen und den Entwicklungsländern bei der Kosmosforschung allseitig zu helfen. Eine repräsentative internationale Konferenz sollte die Möglichkeiten der Zusammenarbeit lückenlos prüfen und Prinzipien vereinbaren.

• **Wie geht es damit weiter?**

Das Dokument soll der am 17. September in New York beginnenden 40. UNO-Vollversammlung zur Beratung und Entscheidung vorgelegt werden. K. M.



+++ kommentiert +++ kommentiert +++ kommentiert +++

# Nun kommt es darauf an, die Ergebnisse zu verallgemeinern

Weltfriedenstag 1985. Erinnerung an jenen Tag, da die deutschen Faschisten mit einer hinterhältigen Provokation den grausamsten aller bisherigen Kriege begannen. Von langer Hand vorbereitet sollte eine infame Lüge den Vorwand für die Unterjochung der Völker Europas liefern.

Leistungen sind aber bei uns im Sozialismus zugleich in der gesellschaftlichen Gesamtrechnung ausschlaggebend, wie die auf das Wohl des Volkes und die Erhaltung des Friedens gerichtete Politik der Partei weiter verwirklicht werden kann.

Weltfriedenstag 1985. Millionenfaches entschlossenes Bekenntnis in unserem Lande, mit Höchstleistungen anlässlich des 1. September einen gewichtigen Beitrag zur Erhaltung des Friedens zu leisten. Fragt man in den Kollektiven, die ihre Friedensschichten mit überdurchschnittlichem Tagesergebnis abgeschlossen, nach Motiven für solche Arbeitstage, so ist immer wieder folgende Überlegung zu hören: Die Leistungen am Arbeitsplatz bestimmen zu einem wesentlichen Teil den Spielraum für das persönliche Leben. Von ihnen hängt mit ab, welche Wünsche man sich erfüllen kann, aber auch, ob man nach Schichtschluß den Betrieb mit dem Gefühl verläßt, den Tag gut genutzt zu haben. Arbeits-

Dieser Zusammenhang spiegelt sich in den politischen Erfahrungen mehrerer Generationen unserer Republik wider. Daher rührt auch die persönliche Konsequenz, durch eigene gewissenhafte und fleißige Arbeit zur Stärkung der DDR beizutragen. Dieser große gedankliche Bogen ist nicht immer sofort offenkundig. Die tägliche Arbeit an der Drehmaschine, auf der Baustelle oder am Reißbrett erscheint dem einzelnen mitunter zu unbedeutend, um mit der Erhaltung des Friedens in einem Atemzug genannt zu werden. Doch sind es letztlich die Leistungen der Werktätigen, die unserem Land Ansehen in der Welt verschaffen und dem Auftreten im internationalen Friedenskampf Rückhalt verleihen. Mit diesem Wissen wurden

allerorts Höchstleistungsschichten vorbereitet. Sie gaben Gelegenheit, viele Ideen für rationellere Produktion und perfekte Organisation der Arbeit zu überprüfen, die in der Diskussion zum Plan für 1986 geboren wurden. Die Ergebnisse der Schichten bewiesen, wie klug es war, solche technischen und technologischen Neuerungen rechtzeitig dem Härtesten der Praxis zu unterziehen. So ist gewährleistet, daß sie schnell ökonomischen Nutzen bringen und an ihrer weiteren Vervollkommnung gefeilt werden kann. Deshalb schloß sich vielfach an die Schicht auch eine gründliche Auswertung der Ergebnisse an, wurden Erfahrungen für kommende Wochen und Monate verallgemeinert. Und oft machte auch folgendes Argument die Runde: Die Schichtergebnisse sind mehr als nur überbotene Tagespläne, mehr als ökonomische Größen. Sie sind zugleich auch ein Stück Friedenspolitik, damit sich ein Tag wie der 1. September 1939 nie wieder ereignen kann.

Klaus Morgenstern

Zehn Minuten früher als gewöhnlich trafen sich die Kollegen der Bohrererei am 17. August. Anlaß war die für diesen Tag geplante Höchstleistungsschicht zu Ehren des Weltfriedenstages.

Zunächst begrüßte Meister Hans-Joachim Hinkelmann die Kollegen bei dieser kurzen Zusammenkunft. Er sagte, worauf es ankommt: noch bessere Auslastung der Arbeitszeit, effektive Organisation der Tätigkeiten, Leistungssteigerung bei gleichzeitiger Erhöhung der Qualität. Dann wurden die vorliegenden Aufträge eingeteilt. Nach Dringlichkeit legte man die Aufgaben fest, gleichzeitig auch, wer was zu erledigen hat. Die Qualifikation der Kollegen wurde berücksichtigt, schließlich sollte etwas herauskommen bei der Höchstleistungsschicht.

Schon an die Vorbereitung dieses Tages ging man mit großer Sorgfalt. Rechtzeitig lagen die Arbeitslisten vor, die sonst frühestens einen Tag vorher verfügbar sind. So konnte man bereits vor dem 17. August die benötigten Lehren, Bohrer und Kaliber besorgen.

Mit dem Hinweis, bei Problemen sofort den Einrichter zu informieren, wurde die Zusammenkunft beendet, die Höchstleistungsschicht konnte beginnen. Jeder wußte, worum es ging. Eine Normerfüllung von 110 Prozent war das Ziel. Natürlich wollten die Kollegen, die sonst auch über dem Soll lagen, heute ebenfalls über der Verpflichtung bleiben. Andere, die

mit der üblichen Norm ihre Probleme haben, sollten auch nicht um jeden Preis um die 110 Prozent kämpfen, damit Quantität nicht auf Kosten der Qualität geht. Also sollten so viele Teile wie möglich in guter Qualität gebohrt werden, die 110 Prozent Normerfüllung aber Kollektivdurchschnitt sein.

schine traten Qualitätsprobleme auf. Da die ersten fünf Teile und dann jedes fünfte bis zehnte Werkstück zu kontrollieren waren, konnten sie sofort erkannt werden. Die Ursachen lagen bei einer fehlerhaften Lehre. Also setzte man sich gleich mit den Konstrukteuren und Technologen in Verbindung, um die Be-

## Jeder Kollege aus der Bohrererei weiß nun, was machbar ist

Der 17. August bewies, wie es am besten geht

Kaum hatte die Höchstleistungsschicht begonnen, trat auch schon das erste Problem auf. An der Bohrmaschine von Gabi Mahn war die Wasserpumpe kaputt. Wurde damit das Ziel des Tages gefährdet? Das war nicht der Fall, denn sofort bekam Gabi eine andere Arbeit, um durch den Maschinenausfall keine Rückstände zuzulassen. Gleichzeitig veranlaßte man die Reparatur der Wasserpumpe. An einer anderen Bohrma-

schicht des Fehlers ohne größeren Zeitverlust zu organisieren. Flexibel reagierten die Kollegen der Bohrererei, als unvorhergesehene Zwischenfälle eintrafen. Das zeigt wohl, daß sich alle, vom Bohrer über den Brigadier bis zum Meister gemeinsam mit anderen Abteilungen einsetzen, um wirklich beste Ergebnisse zu erreichen. Es ging darum, die maximal möglichen Leistungen in entsprechender

Qualität zu erbringen. Das gleiche galt auch für die zweite und dritte Schicht: Höchstleistungen also über 24 Stunden! Wenn man an diesem Tag in die Bohrererei kam, war äußerlich nichts zu erkennen, was auf das Besondere des Tages hinwies. Keine Hektik, keine größere Betriebsamkeit. Alles nahm den gewohnten Gang, jeder arbeitete konzentriert. Anders vorbereitet

### Erste Ergebnisse der Höchstleistungsschichten:

- 574 000 Mark industriell
- Warenproduktion
- 361 Stunden Vorfertigungsleistung

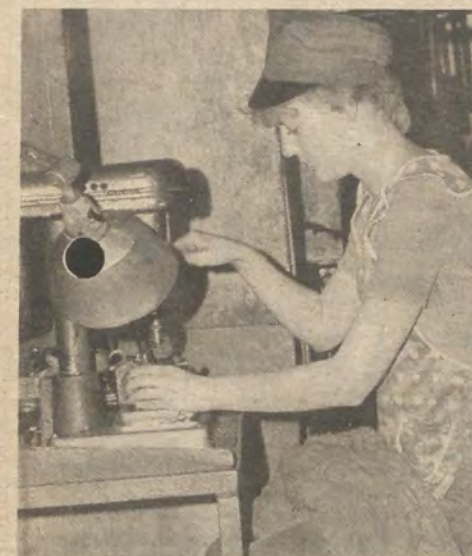
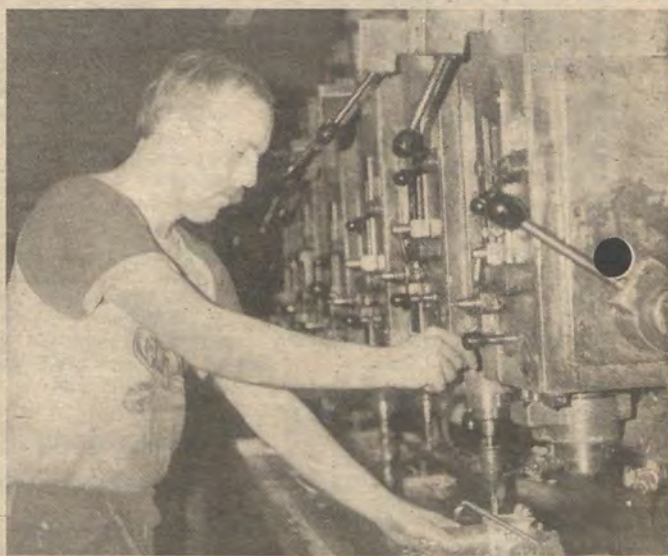
mit zur Stärkung unserer Republik bei. Zu oft aber gab es die eingangs erwähnten Probleme, durch die das Machbare nicht erreichbar war. Durch die gute Vorbereitung dieses Tages jedoch waren die notwendigen Bedingungen gegeben, die jeder nutzen wollte.

Eine Besonderheit soll nicht verschwiegen bleiben. Während die Bohrererei sonst für die verschiedensten Bereiche arbeitete, konzentrierte man sich diesmal auf Teile für Stufenschalter und für den Stufenschalterbau. Damit sollte die zu erwartende Leistungssteigerung denen zugute kommen, die die größten Schwierigkeiten bei der Planerfüllung haben.

# Höchstleistungsschichten zu Ehren des Weltfriedenstages

Letzte Woche in unserem Betrieb: „TRAFO“ berichtet von drei Friedensschichten aus der Bohrererei und dem Ratiomittelbau

KURS XI. PARTEITAG



Brigadier Andreas Walter ging mit gutem Beispiel voran, als es galt, Höchstleistungen zu Ehren des Weltfriedenstages zu vollbringen. Trotzdem fand er Zeit, sich um seine Kollegen zu kümmern, beispielsweise, als bei Gabi Mahns Bohrmaschine die Wasserpumpe ausfiel. Sofort erhielt sie eine andere Aufgabe.

Auch wenn Dieter Borgwardt nicht direkt in der Bohrererei arbeitet, hatte er unmittelbar mit der Höchstleistungsschicht zu tun. An diesem Tag gab es für ihn als Transporter der Halle 74 wesentlich mehr Teile als sonst zu bewegen.



Ähnliche Schwierigkeiten wie die Elektriker des Ratiomittelbaues hatten die Kollegen der Werkstatt des Ratiomittelbaues bei der Vorbereitung ihrer Höchstleistungsschicht. Sie führen keine Serienproduktion durch, die durch bessere Auslastung der Arbeitszeit und ideale Arbeitsvorbereitung noch gesteigert werden kann. Bei ihnen geht es um Erledigung einzelner Aufträge, die ja bekanntlich für unseren Betrieb von großer Bedeutung sind. Vergleichbare Normen, die man übererfüllen könnte, gibt es dort nicht.

Trotzdem wollten sich auch die Ratiomittelbauer nicht abschließen, wenn andere Kollektive zu Ehren des Weltfriedenstages um Höchstleistungen kämpften. Um trotz der Besonderheiten ihres Bereiches nicht abseits zu stehen, entschieden sie sich für die Übernahme einer zusätzlichen Aufgabe. Diese fand sich bald, ein Hilferuf kam aus der Kleinwickerei. Dort wurde dringend eine Preßeinrichtung benötigt, mit deren Hilfe die gewickelten Spulen der Zweisystem-Loktrafos formgetreu preßbar sind. Ursprünglich sollte die Einrichtung in den Vorwerkstätten komplett gefräst werden. Das war nicht möglich, der als einziger dafür in Frage kommende Kollege erkrankte.

Was tun? Eigentlich hätten die Preßeinrichtungen längst fertig sein müssen. Deshalb kam vom Ratiomittelbau der Vorschlag, die Rostbearbeitung der Preßeinrichtung trotz der kleineren Maschinen zu übernehmen. Aber wann, das war offen, schließlich waren die Ratiomittelbauer mit Aufträgen voll ausgelastet.

Das Kollektiv setzte sich zusammen und beriet, wie das alles unter einen Hut zu kriegen ist. Heraus kam die Verpflichtung, die Fertigstellung der Preßeinrichtung neben den anderen anstehenden Aufgaben zu übernehmen. Diese zusätzliche Arbeit nahm man sich als Höchstleistungsschicht vor.

Bevor es soweit war, mußten andere Probleme geklärt werden. Sehr kurzfristig organisierte man den Transport, BTI erwies sich als kooperativer Partner. Nichts überließ man dem Selbstlauf, auch die Material- und Werkzeugfragen wurden schnell und unbürokratisch gelöst.

Jeder war sich darüber im klaren, daß der zügige Bau der Einrichtung nur durch Engagement aller geschafft werden kann, wenn nicht Rückstände bei den anderen Aufträgen auftreten sollten. Dazu wurden Arbeiten ein-

## Höchste Leistungen bei den Elektronikern

ger Kollegen umgelagert, damit sich diese völlig auf die Preßeinrichtung konzentrieren konnten. So wurde ein größerer Kollegenkreis in die Höchstleistungsschicht einbezogen.

Durch die gute Vorbereitung der Arbeiten konnte die Preßeinrichtung nach Tagen intensiver Anstrengungen am vergangenen Dienstag übergeben werden. Zwar nicht zum ursprünglich vorgesehenen Termin, doch wesentlich früher, als wenn die Aufgabe nicht vom Ratiomittelbau übernommen worden wäre.

War es nun eine Höchstleistungsschicht für die Kollegen? Wurden wirklich höchste Leistungen erreicht?

Klaus Sandow, sonst Gruppenleiter für Konstruktion, während dieser Tage durch die Urlaubsperiode amtierender Leiter, ist davon überzeugt. Zwar weist er noch einmal darauf hin, daß man es nicht an Hand von Zahlen belegen kann unter dem Motto „Vorher haben wir soviel geschafft, diesmal aber soviel erreicht“. Aber ohne tatsächliche Höchstleistungen wäre die Preßeinrichtung nicht in so kurzer Zeit fertiggestellt worden.

## Die Arbeit wurde ideal organisiert

In der Verpflichtung der Jugendbrigade „Wilhelm Pieck“ des Ratiomittelbaues heißt es, daß sie als Höchstleistungsschicht die vollständige Elektroinstallation des Greifersystems für den Wandlerkernschichtroboter ZIM 10 durchführen wollen. Dies hatten sie sich für den 17. August vorgenommen, und zwar neben der sonst üblichen täglichen Arbeit. Ihnen ging es also um die Übernahme einer zusätzlichen Aufgabe, ohne dabei die anderen Arbeiten – wie die planmäßige Instandsetzung der 110-kV-Isoliermaschine – zu vernachlässigen.

Erklärt werden muß wohl, warum das kleine Kollektiv sich für diese Leistung zu Ehren des Weltfriedenstages entschied. Im Unterschied zu den produzierenden Bereichen gibt es im Ratiomittelbau keine Serienfertigung nach festgelegten Normen. Die

jeweils anfallenden Aufgaben sind kaum miteinander vergleichbar, so daß man auch schlecht Relationen für die benötigten Zeiten zur Erledigung von Aufträgen finden kann.

Trotzdem wollte man sich dem Aufruf, Höchstleistungen zu Ehren des Weltfriedenstages zu vollbringen, nicht ausschließen. Also entschied sich die Jugendbrigade für die erwähnte Verfahrensweise. Doch warum gerade für die Elektroinstallation des Greifersystems? Karsten Grahl sagt dazu: „Uns ging es darum, eine geeignete Arbeit herauszusuchen, bei der auch ein sichtbares Ergebnis herausspringt. Natürlich sollte es eine Aufgabe sein, aus der der Betrieb Nutzen zieht. Das war bei unserer Verpflichtung für den ZIM 10 der Fall.“

Um unser Vorhaben zu verwirklichen, mußten wir unsere

normale Arbeit ideal organisieren. Gleichzeitig war es notwendig, alle Voraussetzungen für die zusätzliche Aufgabe zu schaffen. Dazu gehörte die Beschaffung aller benötigten Materialien. Im elektronischen Bereich ist das oft nicht einfach, weil dort langfristige Planung das A und O ist. Es gibt beispielsweise elektronische Bauteile, die müssen bereits zwei bis drei Jahre vor deren Verwendung bestellt werden. Dazu wiederum ist ein erheblicher Vorlauf in der Konstruktion notwendig. Das zeigt wohl auch, daß es gar nicht einfach ist, bei uns eine Höchstleistungsschicht zu organisieren, wie sie in anderen Bereichen lief.“

Obwohl drei Kollegen der Jugendbrigade an der vollständigen Elektroinstallation des Greifersystems arbeiteten, blieb trotz dieser zusätzlichen Initiative keine der anderen anfallenden Arbeiten liegen. Gegen 13 Uhr hatten sie ihr Ziel erreicht, die Höchstleistungsschicht zu Ehren des Weltfriedenstages war erfolgreich abgeschlossen. Jetzt konnte man sich wieder völlig der „normalen“ Arbeit widmen.

Das Ergebnis dieser Höchstleistungsschicht 131 Prozent! Preßeinrichtung realisiert Greifersystem installiert



## Ein neues Lehr- und Ausbildungsjahr beginnt ...



In der Jugendbrigade „Philipp Müller“: Unterweisung der Lehrlinge in ihre Aufgaben.



Na, stimmt's? Qualitätsfragen sind auch Erziehungsfragen.



Die Köpfe rauchen – Mathematikprüfung der Abiturienten an unserer Betriebsschule.

# Erhöhung der Qualität – auch in der Bildungsarbeit

„TRAFO“ sprach mit dem Direktor der BS, Rolf Preßler

**Redaktion:** Am 2. September wird ein neues Lehr- und Ausbildungsjahr „eingeläutet“. Doch bevor die rund 150 neuen Lehrlinge zum ersten Mal den Schulhof unserer Betriebsschule betreten, möchten wir erfahren, mit welchen Ergebnissen der 85er Jahrgang ins Berufsleben entlassen werden konnte.

**Rolf Preßler:** Die gute Arbeit in der Berufsausbildung setzte sich auch im letzten Lehr- und Ausbildungsjahr fort. Die Lehrpläne wurden im wesentlichen erfüllt. 146 junge Facharbeiter verließen erfolgreich unsere Schule. Und – es war ein guter Jahrgang. Dies kann ich mit ruhigem Gewissen behaupten. Ein paar Zahlen sollen das verdeutlichen: Waren es 1984/85 39,2 Prozent der Auslerner, die mit guten und besseren Leistungen abgeschlossen haben, so konnten in diesem Jahr 47,3 Prozent erreicht werden. In der Reifeprüfung erzielten 84,7 Prozent gute und sehr gute Ergebnisse. Das sind zehn Prozent mehr als im Vorjahr.

**Redaktion:** Wie wurden diese Leistungen erzielt?

**Rolf Preßler:** Wir haben versucht, unsere Leistungsbewertung zu vervollkommen, das heißt, Ergebnisse wurden im letzten Jahr öfter beurteilt. So begann jede Stunde mit einer Leistungskontrolle, gutes Wissen wurden sofort honoriert. Aber dies ist nur eine Ursache. Die Lehrkräfte haben sich zum anderen besser über die Fachgebiete abgestimmt. So wurde ein einheitliches pädagogisches Vorgehen möglich. Und – was noch wichtig war – der Unterrichtsausfall ist gering gehalten worden. Wir haben uns bemüht, so wenig Stunden wie möglich ausfallen zu lassen. Natürlich erkrankte auch mal ein Lehrer. Aber dann wurde er fachgerecht vertreten. Dabei hat sich die Zusammenarbeit mit den Oberschulen bewährt.

**Redaktion:** Aller Anfang ist

schwer, so auch die Übergangsphase von der Schul- in die Lehrzeit. Wie haben sich die Pädagogen darauf eingestellt?

**Rolf Preßler:** Gleich in den ersten Tagen beginnt für uns die Phase der Reaktivierung des Wissens, wie wir es nennen. Das ist eine Zeit, in der wir herausbekommen müssen, welches Wissen jeder einzelne mitbringt, und in der wir dieses zunächst auffinden und ständig wiederholen.

Bereits in Gesprächen zuvor erläutern wir den Lernanfängern, daß auch die Lehrzeit ein Abschnitt des umfangreichen Wissenserwerbes ist. Noch besser ist es, wenn sie dieses von gleichaltrigen Lehrlingen zu hören bekommen. Deshalb finden dazu schon während der vormilitärischen Ausbildung in Prenden Aussprachen statt. Die meisten jedoch kommen mit dem Willen, so viel wie möglich zu lernen. Dies müssen die Pädagogen zielgerichtet nutzen. Es gilt, das Wollen in die Tat umzusetzen. Allmählich soll der Lehrer im Unterricht zurücktreten, sollen die Lernenden immer mehr ihre Aktivität steigern, d. h. sie sind es dann, die bereits an der Problemfindung und danach an der Lösung hauptsächlich beteiligt sein sollen.

**Redaktion:** Begabungen und Talente gilt es zielgerichtet zu fördern. Wie wird die Betriebsschule diesem Anspruch gerecht?

**Rolf Preßler:** Viele haben bereits als Schüler ihr Talent in Arbeitsgemeinschaften bewiesen. Ihr ausgeprägtes Interesse, ihre Fähigkeiten sollen nun auch bei uns weiterentwickelt werden. So zum Beispiel haben die zukünftigen Elektromonteur die Möglichkeit, ihr Wissen im Elektrotechnik-Kabinett anzuwenden. Auch bei der Lösung von MMM-Aufgaben sind sie gefragte Knobler. Oder: Die zukünftigen Maschinen- und Anlagenmonteure werden im Rationalisierungsmittel-

bau sehr aktiv beim Finden und Erkennen neuer Lösungen, Werten und Nachnutzen von Vorhandenem.

**Redaktion:** Stichwort – lehrplangerechte Produktion. Dazu ist eine enge Zusammenarbeit mit dem Betrieb erforderlich. Wie gestaltete sich diese, und welche Reserven gilt es zu erschließen?

**Rolf Preßler:** Zu jeder Zeit war die Leitung des Betriebes bemüht, uns zu unterstützen. Dies liegt in der Natur der Sache begründet, denn schließlich bilden wir gemeinsam den Facharbeiternachwuchs für morgen aus.

Ein Beispiel der guten Zusammenarbeit ist die Fertigstellung des neuen Holzmaschinenkabinetts. Oder: Vertreter der Leitung des Betriebes treten des öfteren vor Pädagogen und Lehrlingen auf. Dies ist auch für Lehrer wichtig, um den Unterricht betriebsbezogener zu gestalten.

Zu unseren Reserven: Wir haben vor, im November eine Woche der Wissenschaft und Technik durchzuführen. Das ist uns im vergangenen Jahr noch nicht gelungen. Wir haben es sozusagen auf die „lange Bank eines Schuljahres“ geschoben. Uns geht es darum, gemeinsam mit dem E-Bereich die Lehrlinge z. B. über die wissenschaftlich-technische Entwicklung im TRO zu informieren, über neue Erzeugnisse zu diskutieren. So wollen wir auch einen Teil der Begabtenförderung verwirklichen.

**Redaktion:** Ein Spiegelbild der guten Zusammenarbeit zwischen Betrieb und Betriebsschule ist eine Aussage darüber, wieviel ehemalige Lehrlinge als Facharbeiter im TRO bleiben ...

**Rolf Preßler:** Nach der Armeezeit werden ungefähr 85 Prozent zurückkommen. Das ist eine gute Zahl. Aber bereits nach einem Jahr sieht das erfahrungsgemäß leider anders aus. Einer hat dem anderen in der Vergangenheit den „Schwarzen Peter“

deswegen zugeschoben. Wir als Betriebsschule haben Konsequenzen daraus gezogen. Eine war, daß mehr Fähigkeiten wie Feilen, Drehen, Bohren... noch während der Lehrzeit geübt werden müssen. Dies geht allerdings zu Lasten der produktiven Leistungen, zahlt sich erst später aus. Die ersten Ergebnisse bestätigten die Richtigkeit unseres Weges. Die Kosten für Ausschuß und Nacharbeit sind zurückgegangen.

**Redaktion:** Die außerunterrichtliche Tätigkeit an unserer BS hat auch über die Grenzen unseres Betriebes einen guten Ruf ...

**Rolf Preßler:** Das ist richtig. Und ich denke, daß die Förderung der Leistungsbereitschaft auf diesem Gebiet ebenfalls sehr wichtig ist. Vieles gäbe es zu nennen. So die vormilitärische Ausbildung, die Karl-Liebknecht-Woche, die Woche der Waffenbrüderschaft, das Fest der russischen Sprache... Bei letzterem waren über 100 Lehrlinge mit großartigem Eifer beteiligt. Das alles sind Möglichkeiten, politische Haltungen weiter auszugestalten.

**Redaktion:** Genosse Preßler, vielleicht einmal in Stichworten, worauf kommt es 1985/86 an, und was wird es Neues geben?

**Rolf Preßler:** Schwerpunkt bilden die Durchsetzung der lehrplangerechten Produktion sowie die Erhöhung der Qualität der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Bei allem müssen wir weiterhin den politischen Dialog mit unseren Lehrlingen noch stärker fördern.

Neu werden die Lehrpläne ab 1986 sein. Außerdem bekommen wir drei Lerncomputer.

**Redaktion:** Wir danken für dieses Gespräch.



Auch das gehört dazu: Sportliche Aktivität.



Beim letzten kulturellen Leistungsvergleich.





## Höchstleistungsschichten zum Weltfriedenstag

### Unser Bestes zur 10.

In den ereignisreichen Maitagen dieses Jahres rief Martina Pfefferkorn auf dem XII. Parlament der FDJ zu Höchstleistungsschichten anlässlich des Weltfriedenstages auf. Vor 40 Jahren begann am 1. September der zweite Weltkrieg, der mit seinen 40 Millionen Toten als Fazit eines aggressiven imperialistischen Krieges, uns unvergessliche Mahnung bleibt, alles zu

tu, damit der Frieden bleibt. Wir schlossen uns ihrem Aufruf an. Die Höchstleistungsschichten waren uns eine gute Möglichkeit wenige Tage vor der 10. Berliner Bestarbeiterkonferenz zu zeigen, was in uns steckt, ging es doch darum, Bestwerte jetzt in Vorbereitung des XI. Parteitages zu dauerhaften Leistungen zu machen. Dabei haben sich auch unsere Jugendbrigaden erneut höheren Anforderungen gestellt.

Ging es den FDJlern der Jugendbrigade „Philipp Müller“ vor allem um die Verbesserung

der Norm, war es bei der Jugendbrigade „Ernst Oschmann“ insbesondere die Sicherung der Qualität. Bei den „Müllers“ kam es so am 10. und 17. August in den Sonderschichten zu einer Normübererfüllung von rund 2,5 Prozent bei guter Qualität. Die Jugendfreunde des innerbetrieblichen Transports konnten in ihrer Schicht erstmals mehr als einen Waggon Industriemüll verladen, zurückzuführen auf die Einführung ihrer MMM-Aufgabe.

Darüber hinaus organisierten die Jugendlichen der nichtpro-

duzierenden Bereiche Sonderschichten und Subbotniks. So wurde beispielsweise im Sicherungsbau am 24. August geholfen, am 28. August war Reinigungseinsatz im Klubhaus angesagt. Unsere Lehrlinge werden im September erneut im Forst arbeiten und in Prenden, unserem Kinderferienlager, für Ordnung und Sauberkeit nach Saisonschluß sorgen.

Vielleicht wird jetzt mancher einwenden: Das sind keine Heldentaten. Aber wir wissen, und das ist das Wichtigste, daß überall in unserer Republik aus Anlaß des Weltfriedenstages Kollektive und Jugendbrigaden um Bestwerte ringen, verstanden haben, worum es in unserer Zeit geht. Die tägliche gute Arbeit ist und bleibt unsere wichtigste Front im Kampf für den Frieden.

Freundschaft!  
Jan Bloch  
FDJ-Sekretär



## Bezirksmesse öffnet ihre Pforten

Die XXVII. Bezirksmesse der Meister von morgen öffnet am 4. September ihre Pforten. Bis zum 13. des selben Monats ist sie für alle Interessenten täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Ein Besuch lohnt sich garantiert, auch weil TRO mit mehreren Jugendleistungen vertreten sein wird.



## Dia-Vortrag über TRO

Zu einem interessanten Dia-Vortrag über den Einsatz der Erzeugnisse unseres Transformatorenwerkes und anderen TRO-spezifischen Fragen trifft sich die AFO 4 am 4. September um 15 Uhr im Klub der Volkssolidarität in der Schillerpromenade.

## „Mottenkiste“ im WF mit Musik

Nach der langen Sommerpause lädt das WF-Klubhaus wieder zur „Mottenkiste“ ein. „Possenspiel“, „MTS“, und „Jogy“ sind die Gruppen, die an diesem Abend ihre Musik zum Besten geben werden. Also nichts mit alten Schlagerhüten aus der Mottenkiste, sondern aktuelle Rockmusik für deren Fans. Kartenbestellungen richtet bitte an euren AFO-Sekretär oder die FDJ-Leitung unter Tel. 26 30 bzw. 26 31.

## Bestwerte bei rollender Woche

Auch wenn sich fast alle Kollektive dem Aufruf anschlossen, Höchstleistungen zu Ehren des Weltfriedenstages zu vollbringen, ging dieser doch speziell an Jugendbrigaden. So übernahm die Jugendbrigade „X. Parteitag“ ebenfalls eine entsprechende Verpflichtung.

In der rollenden Woche arbeiten die Kollegen des Automatenkomplexes der Halle 77. Damit jeder an der Höchstleistungsschicht teilnehmen konnte, hatte man eine besondere Idee, die dem Rechnung trug: An jedem Dienstag innerhalb von vier Wochen war für die Frühschicht die Friedensschicht angesagt. So auch am 20. August. Vor Arbeitsbeginn wies Meister Jürgen Schöne noch einmal auf die Bedeutung dieser Initiative zum Weltfriedenstag hin und wünschte allen viel Erfolg bei der Arbeit.

Den Drehern am Automatenkomplex ging es darum, so viele Teile wie möglich in ausgezeichneter Qualität zu drehen. Annette Sucrow, eine der jungen Schwestern, bediente an diesem Tag drei Automaten, schließlich galt es, trotz Urlaubszeit gute Ergebnisse zu erreichen. Dafür nutzte sie auch die Pausen, um die folgenden Arbeiten rechtzeitig vorzubereiten. Eine noch bessere Auslastung

der Arbeitszeit war also das „Geheimrezept“ für die gewünschte Leistungssteigerung. Da die Kollegen an Automaten arbeiten, die die meisten Aufgaben selbstständig erledigen, kann das Arbeitsergebnis dort nur so beeinflusst werden.

Was ist nun anders als sonst für die Jugendbrigade an diesem Tag? Eigentlich nichts, sagt Annette. Wie in jeder Schicht erfuhr sie erst am Morgen, was zu erledigen ist. Von zielgerichteter Vorbereitung einer Schicht, die Höchstleistungen zum Ziel hat, konnte sie nichts spüren.

Auch an diesem 20. August fehlte es an Arbeit für den Automaten DRT 63. Damit war von vornherein klar, daß eine wesentliche Übererfüllung der Norm nicht drin ist. Jugendbrigadierin Monika Schmidt zeigte einen Zettel, auf dem an jedem Tag notiert war, an welcher Maschine wegen Auftragsmangels nicht gearbeitet wurde. Diese Probleme sind von den Drehern nicht beeinflussbar. Meistens betrifft es den Stufenschalterbau, der nur sporadisch Teile aus der Automatenreiherei verlangt.

Große Schwierigkeiten hat die Jugendbrigade „X. Parteitag“ mit der Anfälligkeit der Maschinen trotz aller Vorsicht bei der Arbeit. Befürchtungen, auch diesmal könnte ein kurzfristiger Ma-



Jugendbrigadierin Monika Schmidt bei der Arbeit. Da ihr Kollektiv in rollender Woche arbeitet, führen sie ihre Höchstleistungsschicht jeden Dienstag innerhalb von vier Wochen durch.

schinenschaden einen weiteren Strich durch die Höchstleistungsrechnungen machen, bewahrheiteten sich glücklicherweise nicht. Dennoch hemmt das Problem – wie auch fehlendes Rohmaterial – zu oft die Erzielung höherer Arbeitsergebnisse, Ausfallzeiten sind die Folge.

Mit 110 Prozent Normerfüllung blieb die Jugendbrigade über dem sonst Erreichten. Spitzenwert waren 125 Prozent an

einem Automaten. Mit 113 Prozent lagen die Kollegen auch über den geplanten Arbeitsminuten.

Als Fazit dieser Höchstleistungsschicht muß gesagt werden, daß Bestwerte nur dort möglich sind, wo sie auch zielgerichtet organisiert werden. Das heißt, ausreichend Aufträge, Material und Hilfsmittel müssen schon vorher klar sein, um wirklich das Machbare zu realisieren.

## 22. Literaturwettbewerb

Hat sich einer von euch mal hingesetzt und vielleicht ein Gedicht verfaßt, eine Geschichte aufgeschrieben? Das wäre nichts ungewöhnliches. Viele junge Menschen greifen zur Feder, formulieren ihre Gedanken und Gefühle zu ihrem Land und seinen Menschen, der Freundschaft und Liebe, zu Krieg und Frieden, Leben und Tod.

Auch ihr seid nun aufgerufen!

### Macht mit, schreibt mit!

Bis spätestens 6. Oktober habt ihr, die ihr zwischen 13 und 25 Jahren alt seid, die Möglichkeit, am 22. Literaturwettbewerb „Wir lieben das Leben“ der Berliner Jugend teilzunehmen. Schickt eure Arbeiten, ob Vers oder Prosa, an den Kulturbund der DDR, Kreisleitung Berlin-Friedrichshain, 1035 Berlin, Frankfurter Allee 25.

Die Teilnahmebedingungen liegen bei euren AFO-Sekretären.



### Roland Lampe Gedicht

Ich schreib ein Gedicht über die Republik.  
Ein Wort sagen mir andere Menschen, eins bläst mir der Wind ins Gesicht, eins steigt aus dem Schlot der Fabrik, das letzte les ich im Bericht.  
Doch schreiben muß es noch immer ich. 1977

## Die eine und die andere Seite

Nach einer zwei- bzw. dreijährigen Berufs- und Abiturausbildung verließen im Juli dieses Jahres 150 Facharbeiter unsere Betriebsschule. 150 junge Menschen, die mit festen Arbeitsverträgen in der Tasche Anfang September ins Berufsleben treten werden. Und das in einem Staat, der ihnen eine gesicherte Berufsperspektive garantiert. Werden wieder 150 Jugendliche im September ihre Lehrzeit an unserer BS beginnen, ist das genauso selbstverständlich, wie für jeden anderen jungen Menschen ihres Alters in der DDR.

Und auf der anderen Seite? Jeder siebente Jugendliche in der BRD findet im Anschluß an seine Lehre keine Arbeit. Wie die Münchener „Süddeutsche Zeitung“ kürzlich berichtete, ist die Zahl der abgewiesenen Jungfacharbeiter innerhalb eines Jahres von acht auf 14 Prozent angewachsen. Die Zeitung schreibt dazu, hier spiegeln „sich die Not jener wider, welche die erste Erwerbsposition ihres Lebens suchen.“

Nach einem Bericht der Bundesanstalt für Arbeit hatten Ende Juli mehr als 200 000 Ausbildungsplatzsuchende noch immer keine Lehrstelle gefunden.



## DEFA-Sommerkost leicht und bekömmlich?

Leicht schon. Im Kinosommer geht's dann auch mehr heiter als wolkig zu. Und da bemüht sich die DEFA nebst routinemäßigem Indianerfilm vor allem um Lustspiele.

In diesem Jahr waren es gleich zwei. Hoffnungsvoll startete man in den Sommer mit „Ete und Ali“. Die Geschichte von zwei jungen Burschen, die von der Armee entlassen werden und nicht nach Hause wollen. Dem einen ist das Heimatstädtchen zu klein und dem anderen inzwischen die Frau durchgebrannt. Da man das Erstere kaum ändern kann, geht's vereint zur Wiedereroberung der untreuen Gattin. Die beiden sind schon ein Gespann: Der schüchterne Ete und Draufgänger Ali, der seinem Freund unbedingt zum großen Glück verhelfen will.

Dieser Film hat alles, was eine gute Filmkomödie braucht – eine gute Geschichte, tragende „Typen“ (sieht man mal von dem etwas blassen Nebenbuhler ab), spritzige Dialoge und eine Vielzahl filmischer Einfälle. Das Berliner Publikum nahm's dankbar ab, so dankbar, daß man manchen Gag vor lauter Lachen nicht verstehen konnte.

Das nun muß man im „Doppelgänger“ keineswegs befürchten. Über Humor läßt sich bekanntlich streiten, und jeder hat wohl so seinen eigenen; mir jedenfalls ist höchstens mal ein müdes Lächeln untergekommen. Die Substanz der Geschichte erschöpft sich schon fast im Ti-

tel. Elektronikingenieur Kaufmann, ein überkorrekter Schnösel, wie er wohl nur noch in DEFA-Komödien vorkommt, hat einen Doppelgänger. Der ist Barpianist, charmant und amüsant, wie Barpianisten eben so sind. Modofotograf Benno will seiner Kollegin Brigitte Kaufmann aus ihrer Ehekrise helfen und schiebt ihr den sympathischen Kaufmann II unter. Als Schnösel-Kaufmann dann zur Messe fährt, darf Frau Brigitte staunen. Hat sie ihren Gatten soeben mit einem zünftigen Krach am Bahnhof abgesetzt, so erwartet er sie doch schon im trauten Heim. Dabei werden uns nun allerlei Witzchen präsentiert, von deren Wirksamkeit die Schöpfer wohl selbst nicht so recht überzeugt waren. Jedenfalls schütten sich bei einer solchen Gelegenheit entweder alle Beteiligten auf der Leinwand aus vor Lachen oder einer erklärt die Sache noch einmal. Als sich der ganze Wirrwarr nach langen Mühen endlich zur Auflösung neigt, fragt der hinzueilende Benno seine Frau: „Hättest du mich nicht wenigstens warnen können?“ Ja, das hätte die Gute wirklich tun sollen.

Lutz Rentner

**PS.: Liebe TROjaner, wir wollen mit unserer Filmkritik nicht der Weisheit letzten Schluß verkünden. Das ist eine Meinung. Welche Meinung haben Sie? Schreiben Sie doch, was Sie über diese beiden Filme denken, was Ihnen gefallen hat und was nicht.**



Wasserspiele



Ab Montag nun müssen sie ihre „Wasserspiele“ auf den Nachmittag verlegen. Denn dann ruft wieder die Schule nach acht erlebnisreichen Wochen bei Spiel und Sport.

Es ist wieder soweit! Das 15. Wettbewerb im Fußball, Volleyball, Tischtennis oder in einer Werkstätten steht unmittelbar anderen Sportart bevor. Es findet am **Sonntag, dem 14. September, auf dem Allende-Sportplatz in der Wendenschloßstraße** statt. Der Startschuß dazu wird um **10 Uhr** gegeben.

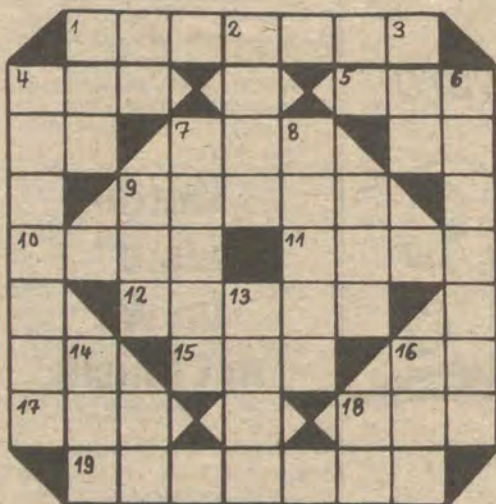
- Volkssport
- Kinderfest
- Stundenlauf der Leichtathletik
- Verkauf von Kunstgewerbegegenständen und Büchern

## Startschuß zum 15.!

Alle sind aufgerufen, sich – Essen aus der Gulaschkanone. Große Tombolas, eine Modenschau sowie die Mach mit – beteiligen sowie die vielfältigen kulturellen Möglichkeiten zu nutzen.

Also, auf zum: Nähere Auskünfte erteilt die organisierten Mannschaften-BGL.

## Es ist 7zeit



**Waagrecht:** 1. Kreisstadt im Bezirk Magdeburg, 4. britische Insel, 5. russisch: Frieden, 7. Einheit der Arbeit, 9. norwegischer Komponist, gest. 1907, 10. Metall, 11. Schabeisen der Kammacher, 12. Sternbild des Tierkreises, 15. Berg in der Schweiz, 16. Spielkarte, 17. Kreisstadt im Bezirk Karl-Marx-Stadt, 18. Schweizer Flächenmaß, 19. Hauptstadt der Litauischen SSR.

**Senkrecht:** 1. Erfinder eines Blasinstrumentes, 2. Gestalt aus „Tiefland“, 3. Augendeckel, 4. polnischer Nationaltanz, 6. Wiederaufführung eines Filmes, 7. Zeit der Fruchteinbringung, 8. Greifvogel, 9. Stoff, dessen Moleküle frei beweglich sind, 13. Hochland in Vorderasien, 14. die dem Wind zugewandte Seite, 16. Stadt in Frankreich, 18. chem. Zeichen für Gold.

### Auflösung aus Nr. 33/85

**Waagrecht:** 1. Ahle, 3. Tang, 6. Arles, 8. Emu, 10. Tai, 12. Mittweida, 15. Cartagena, 20. Ana, 21. Dau, 22. Gambe, 23. Iler, 24. Elbe.

**Senkrecht:** 1. Atem, 2. Laut, 3. Te, 4. Asti, 5. Gala, 7. Lew, 9. Milan, 11. Adana, 13. Tat, 14. Erg, 15. Cali, 16. Rage, 17. Alm, 18. Edel, 19. Auge.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83–85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT: Genosse

Werner Wilfling, T. Niederschönhausen: Genosse Rainer Blume, N, Gewerkschaft: Genosse Günter Schulze, BGL, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Leila Günther, Herbert Schurig, Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 27. August 1985. Die nächste Ausgabe erscheint am 6. September 1985.



## Das interessiert den Schachspieler

Am Donnerstag, dem 19. September, 16.30 Uhr, wird im Kulturraum TRR die Schachsaison 1985/86 eröffnet. Ob-konventionell oder Alt-Indisch, Ben-Oni, Orang Utan... es liegt an jedem selbst. Willkommen ist jeder, der Spaß am königlichen Spiel hat.

Gespielt wird jeweils donnerstags ab 16.30 Uhr in TRR. Neben den üblichen Turnieren sind im Jahresplan Vergleiche mit sowjetischen Genossen unserer Pateneinheit Strausberg sowie mit dem Patenbetrieb CDK Prag vorgesehen. Die Teilnahme an einem offiziellen freien Turnier des DSV der DDR ist ebenfalls geplant. Eine Fahrt in das Schachdorf Ströbeck im Harz soll kultureller Höhepunkt der Saison sein. Dieter Scholz

## Zusätzliche Gewinne

Anlässlich des Nationalfeiertages unserer Republik führt der VEB Vereinigte Wettspielbetriebe in der 38. Spielwoche zu den Ziehungen am 22. und 25. September 1985 eine zusätzliche Gewinnauslosung im Tele-Lotto 5 aus 35 durch.

- Zusätzlich werden ausgelost:
- 100 Pkw Trabant 601 S
  - 50 Bargeldgewinne zu je 20 000 Mark
  - 100 Bargeldgewinne zu je 10 000 Mark
  - 500 Bargeldgewinne zu je 5000 Mark
  - 300 Bargeldgewinne zu je 3000 Mark

An der zusätzlichen Gewinnauslosung sind alle Spielscheine im Tele-Lotto 5 aus 35 mit mindestens 4 Tips einschließlich Abonnement-, System- und Dauerspiel über Spargirokonto beteiligt.

Die Annahme der Spielscheine in den Lotto-Toto-Aannahmestellen erfolgt in der Zeit vom 16. bis 20. September 1985.

VEB Vereinigte Wettspielbetriebe

## Galerie M.

Die Galerie M. in Marzahn, Marzahner Promenade 44, die zeitweilig geschlossen war, kann wieder besucht werden. Bis zum 20. September ist dort in einer Ausstellung Malerei und Grafik von Jürgen W. Geffrörer zu besichtigen. Am 12. September um 18 Uhr wird zu einem Gespräch mit dem Künstler geladen. Die Galerie hat dienstags bis freitags von 13 bis 19 Uhr und sonntags von 9 bis 11 Uhr geöffnet.